

# Erörungen

institute ertheilt bei der Kuranz = Gesellschaft

er May,

Ein Ausplatz

Platz, Ost der n-Gasse, ist aus freier zu verkaufen. Näheres

Anton Konrad, Uhrmacher.

OMP.

lungen,

anzuschaffen, ohne

4 fl., 4 " 2 "

wird die erste

schaffe bis zum höchsten

nd Verkaufe aller

bons, ausländischer

urse.

mit billiger Provision.

März 1862.

40 fl. 38.75 39.00

20 fl. 22.50 23.00

10 fl. 24.75 25.00

16.75 17.00

1100 fl. holl. 116.65 116.75

100 fl. südd. 116.85 116.90

100 M. B. 103.10 103.20

100 L. T. 137.90 138.00

5. 41. 54.70 54.80

ge Sicht. 100 wall. P. 100 100

planten. 19.00 19.04

6.56 6.57

11.01 11.03

19.25 19.29

11.26 11.28

11.60 11.62

13.83 13.85

2.05 2.06

136.75 137.00

Disc. 1/2 5/8

II. u. I. S. 5 Pct

30 Tage für läng. Sicht.

u. Effekt-Vorsch. 5 1/2

ional-Coupon 136.75 - 136.00

Winkler'schen Neugebäude.

### Pränumerations-Preise.

für Arad:

Ganzjährig . 12 fl. — Halbjährig . 6 fl.

Vierteljährig . 3 fl.

Mit täglicher Postverendung:

Ganzjährig . 14 fl. — Halbjährig . 7 fl.

Vierteljährig . 3 fl. 50 fr.

Das Abendsblatt pr. Quartal 1 fl. 50 Währ.

# Arader Zeitung.

Redaktion: im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stof.

Expeditiions- und Insertions-Bureau Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung

Einsendungen für das „Journal Arad“ u. dgl. werden mit 20 Währ. die Zeile berechnet. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 69.

Dienstag den 11. März 1862. (Morgenblatt.)

XI. Jahrgang.

### Journal-Stimmen.

**Arad, 10. März.** Der Wiener Korrespondent des „P. N.“ berichtet, daß die Ueberzeugung immer mehr und mehr an Konsistenz gewinne, die Vereinbarung des Finanzministeriums mit der Bank werde durch den Reichsrath in fine finali denn doch nicht gutgeheißen werden, und spreche man sehr viel von einem Rücktritt des Herrn v. Plener. Als seinen Nachfolger nennt man Herrn Baron Dobbshof-Dier, im Jahre 1848 Minister des Innern und später österreichischer Gesandter am holländischen Hofe. Uebrigens soll Herr v. Dobbshof hies den Namen leihen, wirklicher Finanzminister jedoch Herr v. Hof werden, jetzt Sektionschef im Finanzministerium, den man aus gewissen persönlichen Ursachen nicht zum Finanzminister ernennen will. Die ganze Angelegenheit scheint bisher jedoch aus dem Grunde noch etwas unwahrscheinlich, da Herr v. Dobbshof seine Unabhängigkeit zu sehr liebt, und auf sein Renommee zu sehr eifersüchtig ist, um eine so wenig beneidenswerthe Stellung sich aufbürden zu lassen.

Wir möchten gerne den Menschen sehen, sagt der Korrespondent, der unter den jetzigen Umständen die österreichischen Finanzangelegenheiten dauernd zu ordnen im Stande wäre, wenn man nicht das Prinzip adoptirt, daß der Finanzminister zugleich Premier sei, und daß es ihm gelinge, eine Reform des gesammten Regierungssystems durchzuführen, ohne welche weder das Defizit verschwinden, noch die Valuta je hergestellt werden kann.

Ein Wiener Korrespondenzartikel des „Sürgöny“ vom 7. d. M. bringt einige höchst interessante Nachrichten, unter Anderen auch die, daß sich Herr Dr. Ludwig v. Gáj, kais. Rath, welcher im Jahre 1848 bei der kroatischen Bewegung und auch früher schon, als Führer der kroatisch-illirischen Partei eine große Rolle spielte, gegenwärtig in Wien befindet und wird in den hiesigen kompetenten kroatischen Kreisen — schreibt der Korrespondent — die längere Abwesenheit des Dr. Gáj in Wien mit dem Gerücht in Verbindung gebracht, daß er an Stelle des in jüngster Zeit vielgenannten Herrn von Kukuljevič, Obergespan des Agramer Komitats, zum Obergespan dieses Komitates ernannt werden soll, und dürfte die Ernennung nach vorläufiger Schlichtung der in Hinsicht seiner Vermögensverhältnisse oberschwebenden geringen Schwierigkeiten bekannt gegeben werden. Ferner spricht man davon, daß nach dieser Ernennung Herr Ivan v. Kukuljevič im Verein mit mehreren kroatischen Autoritäten zu Mitgliedern des Herrenhauses des Wiener Reichsrathes ernannt werden soll. — Wie man hört, wird von Seite des Szyrmier Komitates demnächst eine Deputation in Wien erscheinen, um bei Sr. Majestät darüber Klage zu führen, daß das Ansleben der konstitutionellen Komitatsgerichte (Sedrien) — den ausdrücklichen Bestimmungen des Diploms vom 20. Oktober entgegen — durch die kroatisch-slavonischen Disasterien verhindert, und zur inkonstitutionellen Verminderung des Beamtenkorps gezwungen wird, übrigens glauben wir auch nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß dieselbe Szyrmier Deputation die Aufgabe hat, Sr. Majestät unterthänigst zu bitten, den serbischen Kongreß ehebedigt einberufen zu wollen. — Der Führer jener schon so oft erwähnten romanischen Deputation, Bischof v. Schaguna, ist gestern hier angekommen. — Nicht unerwähnt können wir ferner lassen, daß die in einigen Nummern des „Sürgöny“ erschienenen, die „serbische Woiwodschafft von kroatisch-slavonischen Standpunkte“ behandelnden Artikel bei der hiesigen kroatischen Jugend, sowie in den nichtamtlichen kroatischen Kreisen große Sensation erregten und mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen wurden.

Von seinem regelmäßigen Wiener Korrespondenten erhält der „Sürgöny“ ein Schreiben vom 7. d. M., welchem wir im Wesentlichen Folgendes entnehmen:

Der Wiener Reichsrath hat eine große Tugend, welche aber, mit Schmerz muß ich es bekennen, bei uns in Ungarn leider nur Un dank erntet, in welchem auch Herr Dr. Hein, der säumende Präsident, die Quelle unserer politischen Opposition entdeckt haben will. Diese erwähnte Tugend des Reichsraths ist seine Großmuth, und unser Un dank ist in dieser Hinsicht unbefreitbar. Die ganze Welt weiß doch schon, daß Herr Giska Sr. Majestät den Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn ermächtigte, seine durch die Ueberschwemmung hart betroffenen Unterthanen, die Ungarn nicht ausgenommen, mit Geld zu unterstützen, und dennoch säumten die Dankadressen an Herrn Giska immer noch! Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat neulich auch wieder ein Zeichen ihrer Großmuth gegeben, als sie nämlich das Budget der ungarischen Hofkanzlei gutheiß, nach welchem — wenigstens melbeten die Blätter so — der Herr Hofkanzler 24,000 der Vizekanzler 11,000 fl. jährlich erhalten soll. Dem ist aber nicht so, der Herr Hofkanzler bezieht noch immer jenen Gehalt, welcher ihm als Statthalter von Böhmen gebührte, nämlich 8000 fl. Gehalt und 8000 fl. Funktionszulage. Der Herr Vizekanzler bezieht jährlich 6000 fl. Gehalt und 1000 fl. Quartiergeh.

Sr. Majestät verläßt morgen Wien, um nach Venedig zu reisen, wo Allerhöchstselbe sich eine Woche aufhalten wird. Heute Nachmittag war Konferenz bei Sr. Majestät, welcher sowohl der Herr Hofkanzler, als auch Graf Esterházy anwohnten.

In den Provinzen diesseits der Leitha gibt es gar

keine Reuigkeit, nicht die geringste Regung, welche der Erwähnung werth wäre, es scheint alles in der Stimmung zu sein, welche vor einigen Jahren das Madrider amtliche Blatt mit den Worten bezeichnete: es werde von nun an keine Leitartikel mehr schreiben, weil Leitartikel nur dort am Plage sind, wo die allgemeine Meinung auf Verbesserungen dringt, im schönen Spanien ist aber keine Verbesserung nothwendig.

Der Reichsrath hielt die ganze Woche keine Sitzung. Die Budgetkommission setzt ihre Arbeiten möglichst gemüthlich fort und füllte mehrere Sitzungen mit den Beratungen darüber aus, ob wohl die Gesandtschaften von Parma, Modena und Toskana im Budget zu belassen seien oder nicht? — In Böhmen sind schon die und da Erbschaftsverträge für die Provinziallandtage vorgenommen worden. Die gesammte politische Regung — wenigstens die sichtbare — hier scheint auf jene Gemeinderathswahlen beschränkt, mit welchen sich einige Wiener Wahlbezirke abquälen. Diese Regungen sind aber eher dazu angethan, die hiesigen Witzblätter, als die politische Aufmerksamkeit zu beschäftigen.

### U s l a n d.

**Frankreich.** Paris, 5. März. Der Ministerwechsel in Turin wird von der französischen Presse, im Gegensatz zu der englischen und einem großen Theile der italienischen, mit sichtlichem Genugthuung aufgenommen. Der „Constitutionnel“ bewillkommt das Ministerium Ratazzi mit folgender Ansprache: „Es ist ganz überflüssig, unsere Gesinnungen über den Chef des neuen Ministeriums hier auszudrücken. Wir haben nicht darauf gewartet, daß Ratazzi an's Ruder gelange, um zu bezweigen, ein wie tiefe Achtung wir vor dem Staatsmanne haben, der seinem Lande und seinem Fürsten in schwierigen Lagen so zahlreiche Beweise seiner Ergebenheit gegeben hat. Deshalb sehen wir freudig und vertrauensvoll Ratazzi von Neuem dazu berufen, seinen erhellenden Verstand, seine Erfahrung, seinen Muth und seine Popularität zur Verfügung Viktor Emanuel's und Italiens zu stellen. Es wäre eine Art Undankbarkeit, seine Mächtigkeiten zu den öffentlichen Arbeiten nicht mit unseren Beglückwünschungen und Wünschen zu begrüßen und nicht der edlen und ruhrenden Worte, die Ratazzi noch vor Kurzem in unserer Mitte aussprach, zu gedenken: „Nein! Italien wird niemals seine Schuld an den Kaiser vergessen, der für dasselbe Italien so vielen Gefahren getrotzt und ihm in seinem Elend allein die Hand gereicht hat. Niemals wird Italien die bewundernswürdigen Soldaten vergessen, die für seine Sache gefallen sind, die glorreiche Armee, die es befreit hat, die hochherzigen Publizisten, die es so wacker verteidigt haben, das französische Volk, dessen Wünsche einen jeden Wechsel des großen Befreiungswerkes begleiten.“

Mit diesen Aeußerungen des jetzigen Minister-Präsidenten stimmt das Programm, welches die „Patrie“ dem neugebildeten Ministerium zuschreibt, vollkommen überein. Das Kabinett Ratazzi würde, wenn die „Patrie“ gut unterrichtet ist, im Innern eine feste Politik verfolgen, die im Stande sei, den Bemühungen der geheimen Gesellschaften zu widerstehen. Was seine äußere Politik anbelangt, so würde es sich den Agitationen in der römischen Frage widersetzen, die nur auf friedliche Weise und in Uebereinstimmung mit Frankreich geordnet werden könne. Betreffs der diplomatischen Lösung der venetianischen Frage würde es bei allen europäischen Kombinationen die Initiative ergreifen.

Paris, 6. März. Der „Moniteur“ veröffentlicht hinter dem Bericht über die außerordentliche Kammer Sitzung vom 5. d. folgende Note, die den Brief des Kaisers an den Präsidenten des gesetzgebenden Körpers vervollständigt: „Dem Staatsrath ist so eben auf Befehl des Kaisers die Prüfung des Gesetzentwurfes vorgelegt, von welchem in dem kaiserlichen Schreiben an den Grafen Morny die Rede war. Nach dem Inhalt dieses Gesetzentwurfes soll eine jährliche Rente, deren Höhe durchaus nicht festgesetzt ist, in das Hauptbuch der öffentlichen Schuld eingetragen und dazu bestimmt werden, durch Pensionen und Dotationen glanzvolle Thaten von Generalen, Offizieren und Soldaten der Land- und Seetruppen und außerordentliche Dienstleistungen in Kriegeszeiten zu belohnen. Kaiserliche Dekrete würden diese Pensionen oder Dotationen einsetzen, die Bedingungen ihres Genusses und eventuell ihre Rückfälligkeit an den Staat bestimmen. Diese Dekrete würden individuell sein, in den „Moniteur“ und das „Gesetzbulletin“ eingetragen werden.“

**Italien.** Turin, 2. März. Die Meinungen der Turiner Presse über das neue Ministerium lauten nicht so günstig, als man es nach den fortwährenden Angriffen, die das Ministerium Ricasoli zu bestehen hatte, und die eine jede Aenderung als eine erwünschte erscheinen ließen, erwarten durfte. Bevor die Bildung des neuen Kabinetes unter Präsidentschaft Ratazzi's vor sich gegangen war, hegte die „Opinione“ noch ernstliche Zweifel an der Möglichkeit, daß ein Kabinett Ratazzi überhaupt zu Stande käme, wollte namentlich nicht zugeben, daß ein solches die erforderlichen Elemente zu einem gedeihlichen Einfluß auf die Politik des Königs Viktor Emanuel in sich fassen und den Bedürfnissen des Landes abhelfen könne. „Entweder wird Ratazzi ein Kabinett bilden, das nur aus seinen Freunden besteht“, schrieb das genannte Blatt, „ein Kabinett, das sich immerhin dem Lande und den Kammer gegenüber schwach zeigen müßte, oder es wird andere Politiker, deren Gegner es früher war, für sich zu gewinnen suchen, und in diesem Falle wäre das Ministerium heterogen und könnte also unmöglich die Stütze einer homogenen Majorität genießen.“

Turin, 4. März. Garibaldi ist gestern Abend, wie der „Movimento“ von Genua schreibt, in Begleitung seiner Söhne Menotti und Ricciotti, des Majors Basso, der Herren Aug. Vecchi, Giacinto Baghifio und anderer Personen, die ihn auf der Insel Caprera besucht hatten, in Genua angekommen und in der Villa Spinola an der denkwürdigen Küste von Quarto abgestiegen. Eine große Anzahl seiner Freunde fand sich daselbst ein, um ihn zu begrüßen. Garibaldi sieht um fünfzehn Jahre jünger, sehr frisch und kräftig aus. Gegen Mittag besuchte er den bescheidenen Gedankstein, der an der Stelle, wo er am 5. Mai 1860 die Einschiffung der Tausend leitete, errichtet worden ist. Viele Landleute sind aus der Umgegend herbeigeströmt, die sich auf diesem kurzen Wege zu ihm herandrängen, um ein freundliches Wort oder einen Händedruck von ihm zu bekommen. Der General beabsichtigte, heute nach den nördlichen Provinzen sich zu begeben; seine Reise wird nur von kurzer Dauer sein.

Unmittelbar nach seiner Ankunft in Turin hatte Garibaldi eine Zusammenkunft mit Ratazzi. Die „Nationalität“ glauben zu wissen, daß der General, seinen Gesinnungen getreu, erklärt habe, in Nichts dem Willen der Regierung entgegenzuhandeln.

Gleichzeitig mit der etwas überraschenden Nachricht seiner Ankunft in Turin, veröffentlicht die hiesigen Blätter einen abermaligen Brief von Garibaldi. Anlaß dazu bot die durch Dekret vom 30. Jänner für ihn, als Inhaber des savoyischen Militärdienstes, ausgesetzte Jahrespension von 1500 Franken, die der General in folgendem latonischen Schreiben an Vellazzi ausschlägt:

„Caprera, den 27. Febr. Mein lieber Vellazzi. Ich ersuche Sie, Nachstehendes veröffentlicht zu lassen. Ich nehme die Pension, welche mir die Regierung bewilligt hat, nicht an. Ihr ergebener  
Josef Garibaldi.“

Turin, 8. März. Cordova, dessen Demission die gefürzte „Opinione“ angekündigt, saß gestern (in der Kammer) auf der Ministerbank.

Ratazzi erklärte in der Kammer Sitzung: Unsere politischen Präzedenzen entsprechen unserer Haltung. Ich will die Schwierigkeit und Verantwortlichkeit der Situation nicht verhehlen. Unsere Aufgabe, fährt Ratazzi fort, besteht darin, die bisher getheilten Provinzen zu organisiren und zu einigen und jene italienischen Provinzen, welche noch nicht zum Königreiche gehören, zu befreien. In unseren auswärtigen Beziehungen werden wir Uebereinstimmung mit anderen Nationen anstreben, eine Politik der Isolirung ist unmöglich. Wir werden bemüht sein, an jedem Ereignisse theilzunehmen, welches einen Einfluß auf die Geschichte Italiens auszuüben geeignet ist.

Was Frankreich anbelangt, so werden wir niemals vergessen, daß wir ihm zum großen Theile unsere Wiederaufrichtung verdanken. Ebenso wenig werden wir vergessen, daß England stets unsere Freundin gewesen. In den Beziehungen mit den Mächten werden wir Würde und Unabhängigkeit bewahren.

Die Freundschaft anderer Nationen, welche wir wünschen, werden wir durch Klugheit unseres Verhaltens erreichen. Wir werden beweisen, daß wir den Weltfrieden nicht gefährden wollen. Hinsichtlich der römischen Frage werden wir moralische und diplomatische Mittel anwenden. Diese Frage ist seit zwei Jahren um vieles vorgeschritten.

(Ein anderes uns vorliegendes Telegramm sagt: Bezüglich Roms erklärte Ratazzi an dem Kommerceschlusse festzuhalten und mit Frankreichs Einvernehmen nach Rom zu gehen.)

In Bezug auf das Innere verlangt er die loyale Mitwirkung aller Kapazitäten, verspricht die Durchführung des Gesetzes über die Nationalbewaffnung und Sparsamkeit in allen Administrationszweigen unbeschadet der Klüftungen und schließt mit einem Appell an die Verfasslichkeit.

Lanza verlangt Aufklärungen über die Ministerkrise, abgesehen von der Aktion des Parlaments. Ricasoli erwidert, daß ungeachtet der günstigen Kammerboten gewisse Mifshelligkeiten bestanden. Das Ministerium war nicht sicher, das Vertrauen der Kammer und die moralische Autorität, welche aus demselben resultirt, zu besitzen, indem es eine zweideutige Situation vermeiden wollte, gab es seine Demission. Ungeachtet des Verlangens des Königs, das Parlamentsvotum abzuwarten, beharrte das Ministerium auf letzterer.

Ratazzi ergeht sich in Lobeserhebungen über die Loyalität der Erklärungen Ricasoli's.

Das Journal „Movimento“ dementirt die neuerlichen Gerüchte von Werbungen im Namen Garibaldi's. Letzterer habe bloß die Ausbreitung des National-Schützenwesens empfohlen.

**Arad, 10. März.** Gestern Vormittags 9 Uhr fand in dem Lokale der hiesigen Sparkassa unter dem Vorsitze des Präses, Herrn Johann Scharko, die regelmäßige Generalversammlung des hiesigen Sparkassa-Vereins statt, welche von den Aktionären, Gründern und Förderern des Vereins ungewöhnlich zahlreich besucht ward. Nach Verlesung der Protokolle der letzten Aufsichtungen ergriff der Direktor, Herr Johann Pfliegl, das Wort und erstattete in klarer, bündiger Weise Bericht über die Verhandlungen des Vereins, wobei er bis zu dem Jahre der Entstehung desselben zurückgriff, und so ein interessantes Bild der mit jedem Jahre steigenden Vereins thätigkeit bis zum heutigen Tage lieferte. Der Bericht wurde häufig von dem Beifall der Versammlung unterbrochen. Wir

unsererseits halten uns um so weniger verpflichtet, die jedenfalls schätzenswerten Daten des umfangreichen Berichts hier zu reproduzieren, als wir während der Zeit unseres bald zurückgelegten zehnjährigen journalistischen Wirkens, immer mit der größten Aufmerksamkeit und Theilnahme dem Wirken des Vereins folgten und sowohl die Monats- wie Jahresausweise desselben regelmäßig die öffentlichen Kenntniss brachten. Wir können also nur zur öffentlichen Kenntniss bringen, dass die Leser dieser Zeitschrift auf diese hinweisen und begnügen uns für heute zu bemerken, dass nach dem erwähnten, gediegenen Bericht des Herrn Direktors Pfliegl von den ersten 36 Gründern der Arader Sparkassa noch 18, von den 31 Aktionären noch 10 und von den 28 Wohlthätern ebenfalls nur noch 10 am Leben seien. Ehrend erwähnt der Bericht zweier um die Arader Sparkassa vielverdienter Mitglieder. Es sind dies die im Laufe des vergangenen Jahres verstorbenen Herren Karl v. Brünnek und Damaskin Kirilovits. — Zum Schluss des Berichtes beantragt der Redner, dem Präses Herrn Johann Scharlott den Dank des Vereines für die Bereitwilligkeit im Protokoll auszusprechen, mit welcher er die Werte desselben stets zu fördern suchte. Ferner hebt der Redner den Fleiß und die unermüdete Thätigkeit des Oberbuchhalters Herrn Nikolaus Lukácsy, des Kassiers Herrn Franz Szyh und des Kontrollors Herrn Georg Sonda mit warmer Anerkennung hervor und beantragt auch diesen Herren den Dank des Vereines im Protokoll auszusprechen, was mit Akklamation beschlossen wurde. Eine gleich freudige und einstimmige Aufnahme fand der Antrag des Herrn Sekretärs Adam Horváth, dem Herrn Direktor Johann Pfliegl für seinen ausgezeichneten Bericht sowohl, als auch für die Hingebung und Aufopferung, mit welcher er an der Förderung des Vereines unausgesetzt arbeite, die lobende Anerkennung und den wärmsten Dank im Protokolle auszusprechen. —

Es wird hierauf der Bericht der Kommission vorgelesen, welche zur Begutachtung der neu eingerichteten Buchführung entsendet worden war. Derselbe spricht sich über die Letztere lobend aus und beantragt, für den Oberbuchhalter, Herrn Nikolaus Lukácsy, eine lobende Anerkennung und den Ausdruck des Dankes im Protokoll anzunehmen. — Ueber Antrag des Ausschussmitgliedes und Seniors, Herrn Paul Wallfisch, wird beschlossen, die Beamten der Sparkassa zu Erlegung der statutenmäßig vorgeschriebenen Dienstkaution zu verhalten. — Ferner wird die Gründung eines Pensionsfonds für die Beamten beschlossen und hierzu der Verkauf der dem Verein gehörenden 50 Stück reservirter Sparkassa-Aktien beschlossen. Es wird zu diesem Zweck eine Kommission, welche den Verkauf der erwähnten Aktien zu leiten hat und eine zweite zur Ausarbeitung der Statuten für den Pensionsfond ernannt. — Die Eingabe des Oberbuchhalters, um wegen Ueberbürdung der Amtsgeschäfte einen Adjunkten anzustellen, ruft eine längere Debatte hervor, welche damit endet, daß Herr Anton Szentpéteri provisorisch

als Adjunkt ernannt wird. — Wallfisch beantragt von dem Reinertragniß des vergangenen Jahres 100 fl. für die Ueberflüssigkeiten in Ungarn und für die sämtlichen Wohlthätigkeitsanstalten unserer Stadt je 50 fl. anzuschreiben. Der erste Theil des Antrages wird einstimmig angenommen, der zweite jedoch dahin modifizirt, daß die Wohlthätigkeitsanstalten die Pauschalsumme von 200 fl. zugewiesen werden soll. — Die Versammlung votirt hierauf auch Herrn Paul Wallfisch für seine vielfachen, mit dem besten Erfolg gekrönten Bemühungen um den Sparkassaveren, den wärmsten Dank, welcher im Protokoll aufgenommen wird. — Nachdem die Gegenstände der Verhandlung abgeschlossen waren und die Vereinsverwaltung statutenmäßig zurückgetreten, wurde zur Neuwahl geschritten. Zum Präses wurde hierauf mittelst Akklamation Herr Johann Purgly gewählt. Derselbe lehnt zwar dankend die Annahme dieser Stelle ab, wird aber dennoch von der Versammlung bestimmt die Wahl anzunehmen, was er in einer warmen, herzlichen Ansprache auch formell erklärt. Der Direktor Herr Johann Pfliegl wird ebenfalls als Vizedirektor neu gewählt. — Herr Peter Fruška erklärt schriftlich seinen Rücktritt aus dem Kreis der Senjoren. — Nach Ergänzung, respektive Neuwahl der Senjoren und des Ausschusses wird die Sitzung aufgehoben.

**Arad, 10. März.** In Sachen des Arader Landwirtschaftsvereines erhalten wir Folgendes zur Veröffentlichung eingekendet:

**Edles Beispiel**  
in Beförderung des Arader Landwirtschaftsvereines. Der eifrige und edle Patriot, Sr. Hochgeborenen Herr Josef v. Faszó, welcher durch seine langjährigen und erfolgreichen der Stadt Arad geleisteten Dienste bei ihrer Freierwerb und der Aufstellung des hiesigen Wechselerichts, sowie durch andere gemeinnützige Angelegenheiten des Vaterlandes, besonders aber in den jüngstverfloffenen 13 trauerreichen Jahren als Mitglied des Gemeinderaths der Stadt Arad durch das muthvolle Durchführen der Wiedereinsetzung der ungarischen Sprache in die ihr gebührenden Rechte sich so viele und unvergängliche Verdienste erworben, hat den Kranz derselben neuerdings dadurch vermehrt, daß er zur Beförderung der Interessen des Arader Landwirtschaftsvereines als Besitzer eines Subskriptionsbogens nicht nur Einzelne, sondern auch die ihm zunächst liegenden Gemeinden dem Verein als Mitglieder zuführte. Es ist um so notwendiger die so ausgezeichneten diesfälligen Verdienste des eifrigen Patrioten hervorzuheben, damit der durch unermüdelichen patriotischen Eifer erzeugte Erfolg hervorleuchte, und damit es erwiesen werde, daß nur durch ein solches Vorgehen dem Verein eine große Zukunft bevorstehe, welche um so unerschütterlicher, um so erfolgreicher sein wird, je mehr Gemeinden in die Reihe seiner Mitglieder eintreten, und übertreiben

wir nicht, wenn wir aus der sich allgemein zeigenden Theilnahme nicht nur von Seite der Dekonomen, sondern auch der Gewerbs- und Handelstreibenden schon jetzt folgern, daß der Arader Landwirtschaftsverein ehestens ein muthiger Rivale des Pester ungarischen Landwirtschaftsvereines sein werde.

Möge daher dieses eifrige Streben als edles, anregendes Beispiel für Jedermann dienen und rufen wir dem wahren Patrioten ein freudiges Elfen! zu.

**Josef Kopcsanyi,**  
Sekretär des Landwirtschaftsvereines.

### Einladung

im Interesse der Regulierung des Weingarten-Arbeitslohn-nes in der Arader Heghalla.

Beim Herannahen der Frühjahrsarbeiten in den Weingärten wird zur Hintanhaltung des bösen, unbilligen, schädlichen, nicht selten auch mit der Ehre unvereinbaren Gebahrens einzelner Weingartenbesitzer, besonders aber der Winzer und in Hinsicht der Regulierung eines der Billigkeit entsprechenden, in jeder Beziehung harmonisirenden Arbeitslohnes am 16. März l. J., d. h. am nächsten Sonntag, Vormittags 10 Uhr, im Arader Rathausaale eine Sitzung des Arader Heghalla-Ausschusses abgehalten, zu welcher von Seite des Präsidiums die betreffenden Weingartenbesitzer, unausbleiblich aber jeder Berghauptmann und Bergrichter hiemit achtungsvoll eingeladen werden.

**Josef Kopcsanyi,**  
Sekretär.

### Tagesneuigkeiten.

\* Agram, 6. März. Der zweite Theil des Wertes: „Politicka razmatranja na razkrseu hrvatskog naroda“ (Politische Betrachtungen am Scheidewege der kroatischen Nation) von dem gewesenen Landtagsdeputirten, Herrn Eugen Kwaternik, welcher jedoch die Presse in der Typographie des Herrn Albrecht verlassen, wurde vorgestern Abends über Auftrag der k. Komitatsgerichtstafel von der k. k. Polizei mit Beschlag belegt und in Folge dessen sämtliche in der Buchdruckerei und beim Buchbinder befindliche Exemplare — 1200 an der Zahl — konfiszirt. Die k. Komitatsgerichtstafel hat nämlich bezüglich dieses Wertes eine strafgerichtliche Voruntersuchung einzuleiten für notwendig erachtet.

\* „Bret Tanuja“ meldet die Freilassung des Deputirten Virgil Szilágyi. Derselbe soll durch nichts kompromittirt erscheinen.

\* Die dem „Vaterland“ aus Pest telegraphirte Nachricht, es werde die k. k. Polizei in Ungarn aufgelöst werden, wird von Wiener Blättern als unbegründet bezeichnet.

\* Das preussische Ministerium hat dem Landtage ein

## Feuilleton.

### Rudolf Willmers' Konzert in Arad.

Eine gewisse Aufregung, welche sich seit der letzten Woche, wo wir der Ankunft des Herrn Willmers mit Bestimmtheit entgegensehen konnten, des musikaliebenden Theiles der hiesigen Bevölkerung bemächtigte, ist der beste Beweis, daß es bei uns immer genug Sinn und Geschmack für Kunst und Künstler gibt, wenn beide über das Gewöhnliche stehen. Was Wunder also, wenn das Publikum mit der größten Spannung den in Rede stehenden Konzerte entgegenjah, da es sich hier um eine höchst bedeutende musikalische Kapazität, um einen der Koryphäen des Klavieres handelte.

Itz zwar Herr Willmers in allen musikalischen Kreisen genugam durch seine Kompositionen gekannt; denn welcher nur einigermaßen gebildete Amateur hätte nicht seine Schwingen in seinem „Pompa di festa“, „Fly, fugal, Ayv“ oder seiner charakteristischen Triller-Übung „Le rossignol“ etc. versucht? — so war man natürlicherweise nur um so begieriger, den Schöpfer so vieler beliebten, populär gewordenen Kompositionen, diese von ihm selbst vortragen zu hören; denn mag eine Komposition immerhin leicht aufzufassen sein, oder noch so richtig von Jemanden erfaßt werden, der Komponist wird immer beim Vortrage derselben genug des Neuen, Anziehenden und Interessanten zu bieten wissen.

Für uns speziell, wir gestehen es gerne, lag ein besonderer Reiz des Programmes eben darin, daß es einen großen Theil von Kompositionen brachte, welche wir bereits kannten, wir konnten uns deshalb nur um so ungeförter dem vollständigen Genuße des Anhörens hingeben.

Der allgemeine Eindruck, welchen Herrn Willmers' Spiel hervorbringt, ist ein äußerst wohlthuender, denn abgesehen von der vollendeten Technik, mit welcher er sein Instrument behandelt, von beiden Händen und jeder Finger, einer unabhängig von dem andern, das thut, was ihr Beherrscher will und dessen Resultat eine bis ins kleinste Detail gehende Reinheit ist, — ist es besonders die Ruhe, mit welcher er seine schwierigsten Sachen ausführt, welche diesen wohlthuenden Eindruck hervorbringt.

Wenden wir uns nun zur Beleuchtung seiner einzelnen Vorträge. Hier müssen wir aber die Rücksicht des Lesers in Anspruch nehmen, wenn wir das Maß des Gewöhnlichen (in Bezug auf Ausführlichkeit der Beschreibung) etwas überschreiten. Wir glauben es aber einen Künstler wie Herr Willmers, schuldig zu sein, daß wir seine Leistungen nicht mit banalen Floskeln oder abgebrauchten Epitheta's abfertigen, sondern tiefer in das Wesen derselben einzudringen suchen.

Die erste von Herrn W. vorgetragene Piece war: „Schnitz am Meer.“ Veranlassung zur Komposition dieses Tongemäldes gab dem Künstler ein Bild, welches ein Mädchen am einsamen Gestade eines nordischen Meeres darstellt, das seine sehnsüchtigen Blicke einem am ferneren Horizonte sich verlierenden Punkte, einem Schiffe, zuwendet. Es handelt sich also hier um Programm- oder

fogenannte Zukunft's-Musik; jenen Cris-Apfel, welche Beethoven mit seiner Pastoral-Symphonie nur gezeigt, Richard Wagner aber so tollkühn unter die Menge schleuderte, daß alle Perrücken und Zöpfe, sichtbare oder verdeckte, darob zu wackeln angingen, indem sie ihn entweder nicht verstanden, oder nicht verstehen wollten. Der Programm-Musik-Komponist will nicht Geschehnisse, Außerlichkeiten in Tönen malen, W. will nicht das Kleid, oder die bionden Locken des Mädchens malen, wohl aber die Empfindungen, das Gefühl, welche des Mädchens Brust erfüllen, diese will er durch Töne auf den Hörer rückwirken lassen, er soll Wonne und Schmerz, freudvoll und leidvoll, — himmelhoch jauchzend, zum Tode betrübt, — das Alles soll er mit oder nachsühlen. In so ferne der Komponist die erreicht, ist sein Werk als gelungen oder mißlungen zu betrachten. Diesem zu entsprechen hat W. in obiger Komposition eine so edel gedachte, tiefgefühlte Melodie geschaffen, daß wir fest überzeugt sind, wir würden auch ohne nähere Bezeichnung, ein dem Titel entsprechendes oder diesem analoges Gefühl herausgeföhlt haben. Uebrigens sind die Popularität, deren sich das Tonstück schon seit Jahren erfreut, wie auch der nicht endenwollende Beifall, welcher dem Vortrage der Piece folgte, Belege genug für unsere Ansicht. Letzterer kommt freilich auch auf Rechnung des eminenten, bravourösen Vortrages — denn wer würde nicht die Ruhe und Ausdauer bewundern, mit welcher Hr. Willmers die rapide und so sehr ermüdende Figur der rechten Hand, von der ersten bis zur letzten Note gleichmäßig durchführte; — die Hauptkraft des Tonstückes liegt aber doch, nach unserem Dafürhalten, in der edlen Melodie. —

Herr W. spielte ferner eine Transkription des bekannten „Halászdal“, aus „Két pisztoly“, wobei wieder der seine und richtig nuancirte Vortrag der ungarischen Melodie, von einem Richtungar, wohlthuend auffiel. Dem folgte das reizende dänische Liedchen „Fly, fugal, Ayv“, in welchem W. den ganzen Zauber seines eminenten Spieles entfaltet, namentlich sein ununterbrochener, lange anhaltender, vom leisesten Piano bis zum stärksten Forte anschwellender Triller, dessen beide Töne wie gehämmert klingen, riß zur Bewunderung hin und wir glauben nicht, daß W. darin von einem jetzt lebenden Künstler übertroffen werde. Doch wir wollen nicht jede einzelne Piece, welche Herr W. spielte, detailliren (er spielte in Allem 7 Piecen) dazu dürfte der Raum, welcher uns zu Gebote steht, kaum hinreichen, genug er spielte jedes seiner Stücke mit gleicher Vollendung und wußte in jeder Piece durch eine spezielle Fertigkeit im Spiele zu überraschen und Neues zu bieten.

Nur der Beethoven'sche Sonata, quasi una fantasia (Cis-moll) wollen wir noch einige Worte widmen. Die gemüthlichen Wiener haben diese Sonata „Mondschein-sonate“ genannt, weil sie Juste Guicciardi, seiner „einzigen unsterblich Geliebten“, wie er selbst sie nannte, dedicirt ist, und weil der große Dulder in dieser Sonata seine ganze Liebes- und Leidensgeschichte niederlegte. Müde schleichend die Finger über die Saiten und singend das liebentagender Liebe, der Puls des Rhythmus kaum erweckt, stockt schon, und schreitet gespensterhaft in die Tiefe hinab, wo kein Labfal des Schmerzgefühlens harret. Da

drängt sich der Bass, das Irdische heran, daß die übervolle Brust vor Weh zerspringen möchte, aber umsonst, immer der eine Gedanke, stetig, wechsellos blickt er in das Auge des edlen Leidenden, alles umsonst, wie hoch und sehnsüchtig er auch ausschauet, er fällt immer in die Tiefe, Leere seines Lebens zurück, aus welcher mit Grabestimme ein letztes Lebewohl ertönt. Ein großes, edles Bild der Liebe und Entsamung ist dieser erste Satz. Es folgt nun ein Satz ohne Titel, bloß mit Allegretto bezeichnet, er soll das Scherzo vertreten; zum Scherzo war auch der Meister damals wohl nicht aufgelegt; es entstand also ein unbenannter Satz, den Viele als nicht hineinpaffend ansehen wollen, auch der geistreiche Mozart-Interpretator, der Russe Dutilloeff ist dieser Ansicht — wir gestehen, dieselbe nie geheilt zu haben, und nachdem wir ihn jetzt von Herrn Willmers spielen hörten, der ihn etwas bewegter nahm, als wir es gewöhnt sind, was die Wirkung ungemein erhöht, jetzt könnten wir uns diese Sonate ohne diesen Satz gar nicht denken. War der frühere Satz seine Entsamung, so ist dieser die Scheidung: „Lebe wohl, auf ewig lebe wohl“, alle Bilder selbster Liebe erscheinen noch einmal vor ihm, aber auch die dunklen Schatten der Zukunft schweben im Trio an ihm vorüber, umsonst, es muß geschieden sein! noch einmal das Allegretto, abgebrochen, kurz bis zum letzten Lebewohl, auf ewig! Und jetzt ist er wieder allein und es stürmt und tobt in ihm, und doch muß weiter gelebt werden und alle Schläge und Donner des Schicksals, welche auf das Haupt des Geweihten fallen, können es nicht heugen.

Dies Alles sagt die Cis-moll-Sonate denen, die diese Sprache verstehen.

Herr Willmers spielte die Sonate mit edlem, großem Vortrage, innigem Geföhle und mit Bravour; namentlich hat das Allegretto wie bereits oben bemerkt, ungemein angeprochen. Nur mit dem oftmals angewendeten Tempo rubato konnten wir uns nicht verstimmen. Herr Willmers hat zwar die Masse für sich, denn er ist in dieser Spielweise seines Erfolges stets gewiß, aber Schumann sagt: „Man sagt, es hat gefallen, aber nicht, als ob es nichts Höheres gäbe, als den Centen gefallen.“

Konstatiren wir nun noch, daß das Konzert von der Elite der Gesellschaft besucht und so voll war, wie wir uns nicht erinnern, noch je ein Konzert in Arad gesehen zu haben, und daß das Publikum Herrn Willmers unzählige Male herausrief, wie auch, daß die Zwischenpausen alle gefielen, namentlich aber Herr Kadár mit seiner kolossalen, unverwundlichen Stimme, das ungarische Lied, welches er vortrug, wiederholen mußte, sowie daß das Ensemble aus Rossini's Stabat mater, unter Leitung des verdienstvollen Direktors des hiesigen Konservatoriums, Herrn Johann Hendl, allgemeinen Beifall fand und Letzterem die Ehre des Hervorrufs verschaffte, — ja glauben wir unsere Schuldigkeit als gewissenhafter Reporter erfüllt zu haben, der wir auch noch darüber entsprechen suchen, daß wir erwähnen, daß der Konzertegeber außer eines trefflichen Bergkäs'igen Flügels (aus der Klavierniederlage des Herrn Krispin) sich zum Theil eines Flügels des trefflichen Meisters Chrbar in Wien

sehr freisinnig ersten Parap Staatsangehö Staaten, zur halb des Antrag Pässe den ertheilt liche Hindern soll weder ihres Aufenht gefordert wer verpflichtet, und die Mit Eine Verpflit Bistung sind

Be

Der D

Ruhestandes,

Mainz;

der M

veniz, Flügl

dichgräß, 31

Die M

2. Banal-G

Linien-Infan

legterer zum

Nr. 24; fer

die M

Regimente

vom Ogulit

zum 2. Ba

der M

gimente Her

Infanterie's

Dem

mayer der

Die D

terie-Regim

77, und V

ranfeses, d

der U

Ublauen-Bl

der H

Fürstenau,

Nr. 21, m

der T

Charakter

(Privateig

durch seit

Mechanik

Künstlers

Und

kommen u

lange ent

wir hoffen

ganze Fu

(Noch einma

Unterhaltung

zettel von

„Vertrauter

der Champe

Eine

ner Faßch

Freilich g

das Bate

greiflich

los im a

falls noc

festum.

bührt der

der Wi

Finen im

schreibe

episoden

zu schw

Leser zu

früher u

Narren.

nung wa

gewisses

setzte sich

hinaus;

leit, auf

gend fer

Die un

durch die

stigt, rü

Fehlende

zu verba

der Gef

zeiten d

war die

Word ja

sand nie

dessen A

Alles in

nur sehr

morwaf

langen d

zelle de

ausgebe



**Antliche Kundmachung.**

Die hiesigen Militärpflichtigen der III. Klasse werden hiemit aufgefordert, am 13. d. M., Vormittags 9 Uhr, zur Verlegung im Rathhause, am 29. März l. J., Vormittags 8 Uhr aber am Kohlenplatz, Haus Nr. 5 zur Abfertigung unabweislich zu erscheinen; die Militärpflichtigen der I. und II. Klasse jedoch, welche es am 1. und 2. März l. J. unterlassen haben zur Abfertigung zu erscheinen, werden hiemit ebenfalls aufgefordert, zur Abfertigung am obengenannten Tage um 10 Uhr zu erscheinen, da die betreffenden Militärpflichtigen aller drei Klassen, welche an diesem Tage zur Abfertigung nicht erschienen, als Militärpflichtige betrachtet werden würden.

Arad am 10. März 1862  
Arten Mihajlovits,  
(199-1.2) Stadthauptmann.

**Auf dem Hauptplatz im Domjansch'schen Hause,** ist eine Hofwohnung zu ebener Erde, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis und Holzlage, vom 1. Mai l. J. an zu vermieten. Auch ist ein möblirtes Zimmer im Hof im ersten Stock, vom 1. März l. J. an zu vermieten. Näheres zu erfragen bei

**M. Brüll,**  
Juwelier.

**Dr. M. TAUBER,**

vormals Oberarzt in der feldärztlichen Branche und gegenwärtig Centralarzt hier, behandelt **innere, äußere und geheime Krankheiten,** namentlich letztere, nach einem schnellen, sichern, den Kranken fast gar nicht belästigenden Heilverfahren.

Wohnt: Hauptplatz Nr. 3, im Winkler'schen Hause.

Ordinations-Stunden von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.  
(195-1.3)

**Zu vermieten.**

In der Hoffnungs-Gasse Nr. 4. ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speis, Keller und Boden vom 1. Mai zu vergeben. (194-2.3)

**Ein silbernes Bracelett** wurde gefunden und auf das städtische Polizeiamt gebracht, der betreffende Eigenthümer wird hiemit aufgefordert, nebst einer genauen Beschreibung desselben sich bis Ende d. M. um so gewisser zu melden, als nach Verlauf dieses Termins das erwähnte Bracelett zu Gunsten des städtischen Armenhauses veräußert werden wird.

Arad am 10. März 1862.  
Arten Mihajlovits,  
Stadthauptmann.  
Z. 853. (189-3.3)  
1862.

**Konkurs-Edikt.**

Von Seite des Gerichtes der k. Freistadt Arad ist auf Ansuchen des Leopold Weinberger und seiner Gattin Anna Reiner, der Gläubiger-Konkurs eröffnet worden. — Zum Massavertreter wurde der Herr Advokat Paul Kuny — zum einstweiligen Massavertreter der Herr Magistratsrath Emerich Mayer ernannt. —

Es ergeht in Folge des Gesetze Artikels 22 §. 35 vom Jahre 1840 die Aufforderung, daß sämtliche an diese Masse zu stellenden Forderungen am 5., 6. und 7. Mai beglaubigt, ganz bestimmt anzumelden seien, indem später einlangende Anmeldungen unberücksichtigt bleiben würden.

Aus der am 6. März 1862 abgehaltenen Gerichtssitzung der k. Freistadt Arad.

**Verkauf**

von **50 Stück Arader Sparkassa-Aktien,** das Stück á 300 fl. öst. Währ.

Zufolge Beschlusses der General-Verammlung der ersten Arader Sparkassa vom 9. März 1862, werden 50 Stück Aktien der ersten Arader Sparkassa verkauft. Hierauf Reflektirende wollen sich bis längstens 20. März 1862 in die im Amtsstokale aufliegende Liste einzeichnen.

Arad den 10. März 1862.  
Das mit dem Verkaufe der Aktien beauftragte Comité.  
(198-1.3)

Wir beehren uns den ehrsam israelitischen Gemeinden und dem P. T. Publikum hiemit ergebenst anzuzeigen, dass wir in unserer neu erbauten Kunst-Mühle unter Aufsicht des ehrwürdigen Ober-Rabinats

**Oster-Mehl**

(חמץ מצה)

erzeugen werden. Wir berechnen das Oster-Mehl laut unserem beim Bezuge bestehenden Preis-Courant mit Zuziehung von 20 kr. östr. W. pr. 100 Pfd. für Ritualspesen.

Jeder Sack wird mit dem Siegel des ehrwürdigen Ober-Rabinats versehen sein, sowie jede Sendung mit Zeugniß begleitet wird.

In unseren Hauptniederlagen bei den Herren **Adolf Lustig und Bernhard Roth** werden Entbietungen bestens effektuiert.

Achtungsvoll **Brüder Neumann.**

**Pálffy-Lose** (Ziehung in 4 Tagen) 3 fl.  
52500 fl. Haupttr. Auf Ratenzahlung  
Erlag der ersten Rate 4 fl.

**Clary-Lose** (Ziehung 30. März) für alle 3  
12600 fl. Haupttr. Auf Ratenzahlung 4 fl.

**Credit-Lose** (Ziehung 1. April) 3  
200000 fl. Haupttr. Auf Ratenzahlung 12 fl.

Lose hiezu, welche auf alle Haupt- und Nebentreffer spielen, verkaufe ich

mit nur 3 fl. für alle drei Ziehungen.

Diese Lose spielen am 15. 30. März und 1. April.

Leichteste Anschaffung von

**Lotterie - Effekten.**

Um den Ankauf von Lose gegen geringe monatliche Ratenzahlungen zu ermöglichen, habe ich nachstehende Zusammenstellungen von je 4 Lose, veranlaßt, und betragen die Zahlungen für alle 4 Lose zusammen

7 fl. monatlich für	12 fl. monatlich für
1 Pálffy-Los.	1 Clary-Los.
1 Ofner-Los.	1 Credit-Los.
1 Schwedisches Los.	1 Ofner-Los.
1 Keglewich-Los.	1 Keglewich-Los.

Mit Erlag der ersten Rate führt man sich alle auf diese Lose entfallende Treffer, und ist alle treuere Eigentümer derselben. Bei diesen Zusammenstellungen habe ich darauf Rücksicht genommen, daß der betreffende Ratenbogen Besitzer, an den nachfolgenden Ziehungen theilnimmt.

**A. Herzberg Pest,**

Wechselstube, Eck der Brück- und Wienergasse.

Aufträge aus der Provinz wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet, und können die Raten immer pr. Post gesendet werden. Jeder Bestellung wird ein 21 Seiten starker Verlosungskalender gratis beigegeben. Wenn obige 3 Seiten gewünscht werden, sind 40 kr. beizufügen. (198-2.1)

(190-2.4) Die in sämtlichen k. k. österreichischen Staaten rühmlichst bekannte, von den ersten Medicinal-Kollegien Deutschlands geprüfte, und von der hohen k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit konzeptionirte **Weber'sche**

**Universal-Nichtleinwand**

gegen jede Art Leiden,

Wicht, Rheumatismus (Gliederreißen, Hexenschuß), Rothlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, Kopfschicht, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit sicherem Erfolge als erstes schnell und sicher helfendes Mittel anzuwenden, in Paketen mit Gebrauchsanweisung á 1 fl. 5 kr., doppelt starke für erschwerte Leiden á 2 fl. 10 kr. v. W. — Ebenso das berühmte

**Pariser Universal-Pflaster,**

gegen jede mögliche Art Wunden, Frostbeulen (Gefrore) und Hühneraugen; ein Tügel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 Kr.; größere Tügel 52 Kr. ist einzig und allein echt zu haben:

in Arad in der Spezerei-Handlung des Herrn

**F. J. Probst.**

**In Krönberger's Del-Depot**

in der Bischofsgasse,

ist täglich frisches

**kaltgepreßtes**

**LEINOEL**

zu haben. (187-4)

Verantwortlicher Redakteur: **H. Goldscheider.**

Druckerei von **H. Goldscheider** im Winkler'schen Neugebäude.

**Schluss-Course der Wiener Börse vom 8. März 1862.**

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
5pct. österr. Währung	65.40	65.60	5pct. Pardubitz	—	—	—
5 „ Nation. Octob. April-Zinsen	84.10	84.20	5 „ Westbahn	96.75	97.00	—
do. Jän. Juli-Zins.	—	—	do. neue in Silber	101.75	101.90	—
5 „ Lit. B.	102.50	103.00	do. böhm. do.	—	—	—
5 „ Lomb.-venet.	110.00	111.00	Staatsbahn á 275 Francs	146.75	147.00	—
5 „ venet. Anl.	100.00	—	5pct. Südbahn	138.50	139.00	—
5 „ Metal. Mai-Nov. Zins. vor 1852 ausgest. do. and. Zinsen	70.40	70.50	<b>Bank-Pfundr.</b>	—	—	—
4 1/2 pct. „	61.50	61.75	12monatl.	103.00	103.50	—
4 pct. „	54.50	55.00	6jähr.	102.50	102.75	—
3 „	41.25	41.50	10jähr.	96.00	97.00	—
2 1/2 pct. „	35.50	36.00	verlosbare	88.50	89.00	—
1 pct. „	—	—	in österr. Währ.	84.50	84.70	—
2 1/2 „ Banco	45.00	45.50	<b>Industrie-Actien</b>	—	—	—
Mail. Como-Rentensch. Lose von 1839	16.50	17.00	Creditactien	199.70	199.80	—
do 5tel	139.00	139.50	Bankactien	825.00	826.00	—
Lose von 1854	91.00	91.50	Escomptactien	618.00	620.00	—
Lose von 1860	92.70	92.10	Lloyd	226.00	228.00	—
do. 5tel Absch.	96.50	97.00	do. neue Emission	—	—	—
5pct. Steueranleihe	90.80	91.00	Donau-Dampfschiff	430.00	432.00	—
<b>Grundentl. Oblig.</b>	—	—	Pester Kettenbrücke	392.00	395.00	—
niederösterreichische	88.50	89.00	Wiener Dampfmühl	395.00	397.00	—
oberösterreichische	86.00	87.00	Nordbahn	214.90	215.00	—
böhmische	89.75	90.25	Staatsbahn	275.50	276.00	—
mährische	89.00	89.50	Südbahn	271.00	272.00	—
steirische	88.00	88.50	Pardubitz-Reichenb.	123.10	123.30	—
krainische	87.00	88.00	Westbahn	156.50	157.00	—
ungarische	71.00	71.50	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.00	—	—
Tem. Slav.	69.50	70.00	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin.	196.25	196.50	—
Crot.	—	—	Galz-Köflacher	156.00	157.00	—
siebenbürgische	68.00	68.50	Brünn-Rossitzer	—	200.00	—
galizische	69.25	69.75	Pöplitz-Aus. ex Coup.	162.00	165.00	—
Bukowina	67.50	68.25	Böhm. Westb.	—	—	—
<b>Prioritäts-Oblig.</b>	—	—	<b>Lose.</b>	—	—	—
5pct. Lloyd	87.00	89.00	Credit	100fl.	129.40	129.50
5 „ Nordbahn	96.25	96.75	Dampfschiff	100	99.75	100.00
do. neue in ö. W.	—	—	Triester	100	127.50	128.00
5 „ Gloggnitzer	81.50	82.50	do.	50	—	—
5 „ Dampfschiff	95.50	96.00	Fürst Eszterházy	40	100.30	100.50
			„ Salm	40	39.35	39.75
			„ Pálffy	40	39.50	39.75
			„ Clary	40	37.00	37.50
			Graf St. Genois	40	27.25	27.75

(149-9) **3 fl.** für alle drei Ziehungen auf den vierten Theil der Gewinne.

**Gesellschaftsspiele**

auf 2, 5, 10 verschiedene Serien der Credit-Lose 2 fl. 50 kr.  
" 5, 10, 20 " 4 " 50 "  
Diese so wie alle sonstigen Lose sind sowohl gegen Barzahlung nach den Tageskursen wie auch gegen monatliche Ratenzahlungen zu den annehmbarsten Bedingungen zu haben bei

**A. Morgenstern & Comp.,**

Wechselstube, Pest, große Brückgasse Nr. 11.

Briefliche Aufträge werden prompt besorgt für Porto und Ziehungslisten beliebe man 50 fr. beizufügen.

Prä  
Ganzjährig  
Mit täg  
Ganzjährig  
Dritte  
Das Abendbl  
No.  
Telegra  
Herrn  
Siebener-R  
dert, auch  
gen findet  
pation an  
Nagu  
Bukalov  
Dmer Pa  
Bukalovich  
Berlin  
wurde auf  
Arad,  
rium hat  
beralen Elem  
Kammer auf  
wählen zu  
Schwerin die  
zuziehen.  
Denn ein so  
über stehen.  
Bernstorff,  
identen beze  
schung von  
jetzt in Preu  
von dieser  
Die „Öst.  
habe endlich  
man seine  
darf. Es h  
sparungen,  
ohne Bewill  
rium zugefü  
habe dies er  
rung des W  
Die „Öst.  
Ministerium  
Budgetvorla  
Details dem  
sten Nachrid  
tion der  
nichts erzie  
Staatsmach  
Ministerium  
Koalition  
den gemäßig  
Dinge in P  
ist ernst gen  
mung des  
wie in Zuk  
stellt werden  
gegeben.  
Z  
teien bestche  
schen, dann  
tung haben,  
wirklich der  
welche die  
entgegen, we  
nen, so doch  
luten Macht  
dort nur e  
einem reaf  
zwischen ein  
Es ist  
Möglichkeit,  
den Reichen  
in das Herr  
ist, eine Re  
allen Tradit  
seits kann d  
riums nich  
Auflösung  
zügliche An  
Möglichkeit  
etwa mit d  
Verstorff,  
die Aufstür  
dann erschei  
ein derartig  
sicht, daß  
man sich üb  
lehren woll  
Die B  
vorsichtig zu  
und demotr  
den Konflikt  
einem „Nur  
darüber, d  
woran man  
diges und n  
ein Aufstür  
sagt, des  
„Vossische  
Spießbürger  
nung kurzwe